Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 32

Artikel: Am- und Neubauten für das eidg. Polytechnikum in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um= und Neubauten für das eidg. Poln= technikum in Zürich.

Der Bundesrat hat die Vorlage an die Bundesspersammlung über die Gewährung von 11,489,600 Franken für Ums und Neubauten der Gidgen. Technischen Hochschule in Zürich sestgestellt. Es ist begreislich, daß die Begründung einer so großen Kreditsorderung, die bedeutend über die ursprünglich vermutete Bausumme hinausgeht, ziemlich einläßlich gehalten ist. Die Botschaft umsakt 40 Seiten, als Anhang ist ihr ein lebersichtsplan über die derzeitigen Liegenschaften der Technischen Hochschule und über die projektierten Ums und Neubauten

beigegeben.

Boraus geht ein geschichtlicher Teil, in dem der Bundesrat die räumliche Entwicklung der Schule bis zum Aussonderungsvertrag über das Polytechnifum zwischen der Eidgenoffenschaft einerseits, dem Ranton und der Stadt Zürich anderseits zur Darftellung bringt. Daß die Zustände unhaltbare geworden find, bedarf heute keiner nähern Begründung mehr. Kurz nach der Unterzeichnung des Ausscheidungsvertrages Ende 1905 erhielt der cidg. Schulrat ben Auftrag, ein Lokalitätenprogramm auszu: arbeiten. Er fam der Aufgabe nach, indem er fich dafür entschied, den ganzen Komplex an Bedürfniffen zusammenzusassen und dafür eine gemeinsame einheitliche Lösung nach Raumzumaß und Gruppierung zu suchen, wobei namentlich auch die Forderungen eines möglichst vorteilhaft gestalteten Unterrichtsbetriebs zur Geltung fommen sollten. Um 2. März 1909 genehmigte der Bundesrat, der sich ebenfalls für eine solche Lösung und nicht für ein sukzessives Vorgehen entschied, das vorgelegte Programm, und schon Tags darauf eröffnete das Departement des Innern den Wettbewerb für Blanffiggen für die notwendigen Bauten zur Erweiterung der Ber-waltungs-, Unterrichts- und Sammlungsräume der Tech-nischen Hochschule. Auf Grund sorgfältiger Erhebungen find im Programm des Schulrates die Raumansprüche der einzelnen Gebäude zusammengestellt worden. Die Botschaft orientiert darüber in einem besondern Abschnitt.

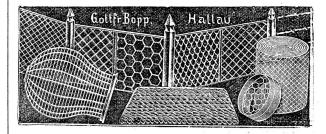
Die Konkurrenzausschreibung für Planskizen zeitigte acht Projekte, von denen vier prämiert wurden; als einzige Arbeit für eine einwandsreie praktische und großzügige Lösung der Aufgabe bezeichnete das Preissgericht das Projekt des Herrn Prof. Dr. Gull in Zürich. Man liest im Bericht der Jury: "Das Projekt zeichnet sich vor allen andern dadurch aus, daß damit der Versuch einer großzügigen, einheitlichen Ueberdauung des ganzen Polytechnikumareals nicht nur versucht, sondern in nachstücklichser Weise durchgeführt worden ist. Der Plan Nr. 1 (1:500) zeigt die klare Anlage und wohl abgewogene, glückliche Verteilung der einzelnen Bauten, welche sich zu interessanten Gruppen zusammenschließen. Auch die Architekturbilder von den Straßen aus würden sich durch die Ueberdauung und Korrektur der Claussussftraße sowohl wie durch die Verwollskändigung der Forstschule und der Festigkeitsanskalt interessant gestalten.

Aber nicht nur was die Gesamtanlage anbelangt, sondern auch was den Um- und Erweiterungsbau des Polytechnikums betrifft, zeigt das Projekt die weitaus beste und erfreulichste Lösung. Der Hauptbau bleibt im wesenklichen in seiner Individualität bestehen und erstährt durch die Erweiterungen im Aeußern sowohl wie im Innern eine bedeutende Bereicherung und Bervollständigung. Der Erweiterungsbau ist in diesem Falle kein Annex, sondern ist das Resultat organischer Entwicklung. Als ganz besonders glücklich ist die offene Hosanlage an der Kämistraße zu bezeichnen . . ."

Im Februar 1910 erhielt der eidg. Schulrat den Auftrag, nach dem Gullschen Projekt vorerst das Loskalitätenprogramm für den Neubau des Naturwissenschaftlichen Instituts an der Sonnegge Clausiusskraße und den Umbau und die Vergrößerung des Gebäudes für die Forsts und Landwirtschaftliche Schule auszuarbeiten. Gestütt auf dieses Programm wurden Projekte mit solsgenden approximativen Kostenberechnungen aufgestellt: Neubau des Naturwissenschaftlichen Instituts 2,890,000 Franken, Gebäude sür die Forsts und Landwirtschaftliche Schule 4,160,000 Fr. Der Umbaus und die Vergrößerung des Hauptgebäudes waren auf 4,700,000 Fr. versanschlagt. In diesen Summen sehlten die Kosten sür Möblierung, innere Einrichtung und Umgebungsarbeiten.

Der Bundegrat wies am 6. Dezember 1910 die bezügliche Borlage an den Schulrat zurück mit der Einsladung, die gründliche Revision des Verzeichnisses über die Raumbedürfnisse für die verschiedenen Abteilungen im Sinne möglichster Herabsetzung der von den Fachvorständen gestellten Begehren zu veranlassen. Eine vom Schulrat aus seinen Mitgliedern Berrier, Ischoffe und Präsident Gnehm zusammengesetzte Kommission unterzog die Borlage einer nochmaligen Brüfung. "Diefe Kommiffion", lieft man in der Botschaft, "hat das Lokalitätenprogramm und die Plansftizzen in allen Einzelheiten nochmals durchberaten und hierbei eine Bestätigung der feit Sahren beklagten Uebelftande erhalten. Sie gewann namentlich auch den Eindruck, daß die derzeitigen Raumverhältnisse im land: und forstwirtschaftlichen Gebäude unhaltbar find und mußte die Berechtigung der Forderungen für die einzelnen Disziplinen im großen und ganzen anerkennen. Der Schulrat behandelte hierauf die Angelegenheit auf Grund des Kommiffionsberichtes aufs neue. Den Forderungen vom Oktober 1909 im Betrage von 26,972 m² steht im Projekt Gull vom Oktober 1910 eine Summe von 31,647 m² gegenüber, d. h. das Projekt sieht zirka 4675 m² mehr Raumgrundfläche vor, als gefordert werden. Davon entfallen 3485 Quadratmeter auf das Hauptgebäude. Diese 3485 m² bilden nicht etwa einen zusammenhängenden Komplex, sondern seigen sich aus vielen größern und kleinern Stücken zusammen . . . Die Tatsache, daß mehr geboten werden soll, als verlangt wird, mag auf den ersten

Mechan. Drahtgeflechte- und Gitterfahrik Olten und Hallau



Spezialität seit 1871

2089c

Grösste Leistungsfähigkeit

prant-Geflechte Konkurrenzlor billig gewellt, gekröpft etc. extra starke Qualität

prant-Siebe für Sand und Mörtel, Rabitzgewebe, Wurfgatter

Preislisten mit höchstem Rabatt.

Blick auffallen, erklärt sich aber bei näherem Zusehen als das natürliche Produkt gegebener, zum Teil nicht zu verändernder Faktoren. Nicht willkürliche Zuschläge des Architekten sind es, die zu diesem Ergebnis führen, son-bern Ursachen verschiedener Art." Das M hrmaß von 4675 m² ist hauptsächlich in gegebenen Verhältnissen begründet. Der Bundesrat betont die Notwendigkeit ber Spartendeng, fügt aber bei, in erfter Linie muffe man bei diesen Bauten auf die Möglichkeit einer fachlich einwandfreien Plazierung und Gruppierung der in Frage kommenden Disziplinen trachten; ferner sei auch die nächste Zukunft mit wahrscheinlich weiter sich einstellenden Bedürfnissen nicht ganz außer acht zu lassen. Geprüft wurde, ob auf die Ausführung des westlich von der Clausiusstraße gelegenen Teiles des Neubaues vorläufig verzichtet werden und so die Baukosten um 700,000 Fr. reduziert werden könnten, mit andern Worten, ob die Pharmazie, Bakteriologie, Hygiene und die gewerbe-hygienische Sammlung mit zusammen 2000 m² in zweckentsprechender Weise im Hauptgebäude unterzubringen maren. Die Brufung fiel indeffen negativ aus, eine Reihe praktischer Erwägungen sprächen entschieden dagegen.

Die definitiven Pläne umfaffen den 1. und 11. Teil des prämierten Gullschen Projektes; die darin getroffene allgemeine Disposition der Bauten ist beibehalten. Der erste Teil betrifft den Neubau für das Naturwissenschaftliche Institut, sowie den Umbau und die Bergrößerung des lands und forstwirtschaftlichen Gbäudes, der zweite den Umbau und die Bergrößerung des Hauptgebäudes

(den Semperschen Bolytechnifumsbau).

Ueber die Bestimmung der einzelnen Gebäude orientieren die nachstehenden Angaben:

- a) Neubau an der Sonnegg-Clausiusstraße. 1. Im öftlichen Teil sinden Aufnahme: die geologischen Sammlungen und das Geologische Institut mit 3105 m² Bodensläche; die mineralogischen Sammlungen und das Mineralogische Institut 2085 m²; die Geographie 302 m², die Photographie 539 m². 2. Im westlichen Teil die Pharmazie 624 m², Bakteriologie und Hygiene 610 m², die gewerbehygienischen Sammlungen 772 m².
- 2. Das vergrößerte lands und forstwirtschaftliche Gebäude beherbergt die folgenden Disziplinen: Entosmologie 314 m², Zoologie (für Lands und Forstwirtschaft) 475 m², Landwirtschaft (inkl. Molkereitechnik) 781 m², Agrikulturchemie 850 m², Bakteriologie für Landwirts 508 m², Forstschule (inkl. Kulturtechnik) 850 m², allgemeine Botanik 693 m², spezielle Botanik 498 m².
- b) Das vergrößerte Hauptgebäude bietet Unterkunft für die nachstehenden Abteilungen: Berwaltung 430 m², Architektenschule 2906 m², Ingenieurschule 4034 m², Geodäsie 373 m², Kulturtechnik 180 m², Maschineningenieurschule (1. Kurs) 954 m², Chemische Schule (Mechanik und Maschinenlehre) 240 m², Abteilung für Fachlehrer 2251 m², Allgemeine (IX.) Abteilung, Auditoriummaximum 430 m², Militärschule 466 m², Bibliothek 2114 m², Kupferstichsammlung 1055 m², Archäologische Sammlung 1794 m², Aula 280 m², Jimmer sür den Borstand des Verbandes der Studierenden 56 m², Asabemischer Leseverein 80 m², übrige Käume (Hauswartswohnung, Heizung usw.) 850 m².

Die Botschaft erörtert des nähern die Gesichtspunkte, die bei der Berteilung der einzelnen Disziplinen und Institute auf die drei Gebäude maßgebend waren.

Was die Reihenfolge in der Ausführung der Bauten betrifft, so hätte mit Rücksicht auf die Lokalitätenkalamität, in der sich die Architektenschule und die große Ingenieurschule befinden, in erster Linie der Umbau des Hauptsgebäudes in Angriff genommen werden sollen. Die

Vornahme dieser Arbeit ist indessen erst möglich, wenn der Universitätssslügel und die von den naturhistorischen Sammlungen besetzen Räume frei sein werden. Die Zwangslage gebietet also die vorgängige Ausführung des Neubaues. Mit ihr soll der ebenfalls dringliche Umbau der Land- und Forstwirtschaftlichen Schule zeitz

lich verfnüpft werden.

Bauzeit. Der Bau des Naturwissenschaftlichen Instituts kann dis zum Herbst 1913 bezugsbereit sein, wenn im Frühjahr 1912 die Maurerarbeiten beginnen können. Um letzteres zu ermöglichen, wurden die Erdarbeiten — der vom Bundesrat vorschußweise bewilligte Kredit beträgt 250,000 Fr. — bereits vergeben und zwar auf dem Submisssionswege an die Unternehmerssirma Th. Bertschinger in Lenzburg. Die Bollendung des erweiterten Hauptbaues ist für das Jahr 1916 in Aussicht genommen. Wit der Erweiterung des Baues sür die Land- und Forstwirtschaftliche Schule soll zunächst auf der Oftseite begonnen werden, worauf nach Bezug der resp. Andauten unmittelbar mit dem Umbau des bestehenden Gebäudes und dem Andau der neuen Seitensstügel begonnen werden fann.

Den Betrag der Baukosten, wie sie sich nach dem von Prof. Gull aufgestellten Voranschlag ergeben, haben

wir bereits gemeldet.

Wie wir vernehmen, läßt es der Bundesrat bezw. der Borsteher des Departements des Innern, herr Bundesrat Schobinger, nicht an Bemühungen fehlen, daß die Borlage von den beiden eidg. Käten in der Dezemberfession erledigt wird. An der Spize der nationalrätlichen Kommission, welche die Priorität besitzt, steht herr Lohner, die ständerätliche Kommission präsidiert herr Munzinger. "N. 3. 3."

Allgemeines Bauwesen.

Für die Errichtung eines Gemeindespitals der Stadt Bern, an der Tiesenaustraße, beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat zuhanden der Einwohnergemeinde die Bewilligung eines Kredites von Fr. 1,200,000. Der Gemeinderat hatte die Architekten Lindt und Hofmann mit der Ausarbeitung von Plänen und Kostenvoransschlägen beaustragt. Dieses Projekt erkielt die Zustimmung der städtischen Gesundheitskommission, einer Expertenkommission und des Gemeinderates.

Das von der Gemeinde Bern erworbene Bauland liegt nordweftlich der Tiefenaustraße, direkt am südlichen Zugang zur Tiefenaubrücke. Im Nordosten grenzt das Grundstück an das linke Aareuser und den Engewald, im Nordwesten an das Engemeistergut, im Südwesten an die Tiefenau, alles burgerliche Domänen, im Südosten an die Tiefenaustraße, Staatsstraße erster Klasse.

Bern-Bollitofen.

Mit Rücksichtnahme auf eine möglichst rationelle spätere Erweiterung ist vorerst ein Projekt für eine ausgebaute Anlage von 400—500 Betten ausgearbeitet worden. Die ausgebaute Anlage von 400—500 Betten umfaßt ein Berwaltungsgebäude, neun Krankenpavillons und das Zentral-Dekonomiegebäude mit Desinsektionsanstalt und Leichenhaus.

Die für die erste Bauausführung projektierten Bauten bilden eine Gruppe der ausgebauten Anlage. Es sind vorgesehen: ein Krankenpavillon mit 70 Betten, ein Absonderungspavillon mit 70 Betten, ein Zentral-Oekono-

miegebäude.

Die drei Gebäude sind der Lage des Spitals und ihrem Zweck entsprechend sowohl in der Architektur als im Material einfach gehalten. Als beste und modernste